



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Wirtensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr (einschließlich des Postumschlags). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Jahrgang 12 Nummern. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Jahrgang 12 Nummern. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Jahrgang 12 Nummern.

Anzeigenpreis:  
Die Kleinanzeigen nach Seite 7 Kpl., Familienanzeigen 6 Kpl., amtliche Anzeigen 10 Kpl., Zeitungsanzeigen 10 Kpl. Die Kleinanzeigen nach Seite 7 Kpl., Familienanzeigen 6 Kpl., amtliche Anzeigen 10 Kpl., Zeitungsanzeigen 10 Kpl.

Nr. 1

Neuenburg, Montag den 2. Januar 1939

97. Jahrgang

# Die Parole des Führers

„1938 das reichste Erntejahr unserer Geschichte“ — Adolf Hitlers Dank an das schaffende Deutschland — Große Aufgaben für die Zukunft — Großdeutschlands Bekenntnis zu friedliebendem Aufbau

### Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In ergriffener Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Wirken der Vorführung verleiht das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. In ihm geht nicht nur das sechste Jahr der nationalsozialistischen Revolution und der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung zu Ende, sondern vor allem das ereignisreichste Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahrhunderten.

Wenn die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung und unserer Partei in den ersten fünf Jahren seit 1933 vorwiegend der Ueberwindung der inneren, politischen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes galt, dann gelang es in den hinter uns liegenden zwölf Monaten, das größte Problem unserer außerpolitischen Lage zu lösen.

Wer wird angesichts des heute aufgerichteten Großdeutschen Reiches nicht in bewegter Ergriffenheit zurückdenken an das, was mir vor fünf Jahren vorkam.

Und wer will nicht einem so unerhörten Wandel im Leben eines Volkes noch länger die Möglichkeit der angelegten Kräfte sowohl als der angewandten Methoden bestreiten. In Deutschland — niemand, der nicht bewußt das Unglück unseres Volkes will. In der Umwelt freilich alle jene, die die Wiederanferkung des Reiches, ganz gleich aus welchen Gründen, ablehnen zu müssen glauben.

Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann verpflichtet mich neben dem tiefsten Dank an die Vorführung der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrgott dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.

Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in unverbrüchlicher Treue als Instrument geholfen, die Voraussetzungen zu schaffen, die den deutschen Wiederaufstieg einleiten und erzwingen konnten. Sie hat jene innere Geschlossenheit unseres Volkstörpers in den vielen Jahren einer unermüdbaren Arbeit geformt, die es mir nun ermöglichte, in entscheidender Stunde, die geballte Kraft der ganzen Nation hinter mir wissend, das Lebensrecht unseres Volkes vertreten zu können, auch auf die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenzen hin. Alle die Führer und Führerinnen der Partei, ihrer Kampforganisationen sowie ihrer angeschlossenen Verbände und alle die Millionen bewährter, aber namenloser Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle diese aktiven Nationalsozialisten können am Ende des Jahres 1938 mit Befriedigung und Stolz auf die durch ihre Arbeit mitermöglichte Schaffung des Großdeutschen Reiches blicken.

Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Ausrichtung einer neuen Volksgemeinschaft und eines unerschütterlichen politischen Regimes gestatteten es mir auch, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durchzuführen. Sie hat in diesem Jahr ihre ersten großen Bewährungsproben abgelegt. Offizier und Mann wettschritten miteinander im Einsatz für das nationalsozialistische Großdeutsche Reich. Das deutsche Volk aber ist wieder stolz auf seine Soldaten!

Der Staat selbst und seine Verwaltung haben in diesem Jahre eine Aufgabe ersten Ranges hervorragend gelöst.

Ueber allem aber fliegt mein Dank dem ganzen deutschen Volke zu. Es hat durch seine wunderbare Haltung wesentlich beigetragen, einer stehenden Umwelt die letzten Hoffnungen auf das Wiederaufleben des alten Erbes der Deutschen zu nehmen. Keiner der sogenannten demokratischen Staatsmänner hatte in diesem Jahre auch nur annähernd das Recht, so sehr im Namen seines Volkes zu sprechen, als ich.

Ich habe mitgekollt, ohne Krieg eine europäische Frage zu lösen, die so oder so einmal entschieden werden mußte. Der

stolz des deutschen Bauern hat uns dabei die Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Der deutsche Arbeiter aber hat es fertig gebracht, in unserer Wirtschaft die Produktion auf das außerordentlichste zu steigern. Klein besonders dank gilt den Hunderttausenden, die die Westfront des Reiches mit jenem Ball von Wasser und Beton umgeben haben, von dem wir wissen, daß keine Macht der Welt ihn jemals aufbrechen wird. In dieser selben Zeit hat die Organisationsfähigkeit unseres Volkes Triumphe gefeiert.

Dreien von ganz neuen Leistungen der Wehrmacht treten die fünf minder glänzenden Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft und auf dem unserer allgemeinen Verwaltung. Es wird aber einmal in der Geschichte besonders vermerkt werden, daß — trotz dieser äußersten politischen Spannungen und gigantischen Anstrengungen und Erfolge — das kulturelle Leben in keinem Augenblick zum Stillstand kam, sondern im Gegenteil auf einen wunderbaren Aufstieg hinzuweisen vermag.

So hat die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf allen Gebieten ihres reich gegliederten Lebens in dem vergangenen Jahre gut gemacht, was Jahrhunderte, ja Jahrhunderte vorher an unserem Volke sändigten. Jene aber, die im Glauben an diese Volksgemeinschaft seit Jahren, ja Jahrzehnten leiden mußten, und die vielleicht die Errichtung des Großdeutschen Reiches selbst nicht mehr erleben durften, mag es über das Grab hinaus noch ein Freud sein, daß aus ihrem Leid das Glück und die Freude von unzähligen Millionen erwuchs. Sie haben damit nicht umsonst gelitten und sind nicht umsonst gefallen.

Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Ablegung des größten Bekenntnisses eines Volkes. Zweimal wurden in dieser Frist Deutsche zur Wahl gerufen. Das erste Mal das Alte Reich mit den Volksgenossen unserer deutschen Ostmark, und das zweitemal die nunmehr ebenfalls zum Reich gestiegenen Sudeten-Deutschen.

Somit hat in diesem Jahr zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen Willen feierlichen Ausdruck gegeben, zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm niemals mehr zu lassen, komme, was kommen wolle!

Die Aufgaben der Zukunft sind folgende: Die erste Aufgabe ist und bleibt — wie in der Vergangenheit immer wieder — die Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Gemeinschaft. Die zweite Aufgabe liegt im Ausbau und in der Verstärkung unserer Wehrmacht. Die dritte sehen wir in der Durchführung des Vierjahresplanes, in der Lösung des Problems unseres Arbeitermangels und besonders in der wirtschaftlichen Eingliederung der neuen Reichsgebiete.

Kaufpolitisch ist der Pakt Deutschlands bestimmt und festgelegt. Die Verpflichtungen, die aus unserer Freundschaft für das schicksalreiche Italien erwachsen, sind uns klar und unverbrüchlich. Unser Verständnis für die geschichtliche Rolle Mussolinis im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens des vergangenen Jahres zwingt uns zu dieser Dankbarkeit. Wir danken aber auch den anderen Staatsmännern, die es in diesem Jahr unternommen haben, mit uns Wege zu einer feierlichen Lösung der unauflösbaren Fragen zu suchen und zu finden. Im großen Weltraum ist unsere politische Einstellung bedingt durch den Antikominternvertrag. Im übrigen aber haben wir wie immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahre gelingen möge, zur allgemeinen Befriedigung der Welt beizutragen. Möge die Gnade des Herrgotts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten.

Es leben die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!

Verbleibende, 21. Dezember 1938.  
(gez.) Adolf Hitler.

## „Das glücklichste Jahr“

Die Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels zum Jahreschluß

Berlin, 1. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend über alle deutschen Sender zum Jahresabschluss. Er führte aus:

Wir stehen nun am Abschluß des erfolgreichsten Jahres des nationalsozialistischen Regimes. Und sonderbar: Trotzdem fällt es fast schwer für die historischen Vorgänge dieses Jahres die richtigen Worte zu finden.

Unsere Alltagssprache reicht nicht hin, alles das zum Ausdruck zu bringen, was wir in dieser feierlich-wichtigen Stunde fühlen und was uns alle so tief bewegt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Jahr 1938 unvergänglich in die deutsche Geschichte eingehen wird. Denn in ihm erfüllte sich ein Jahrtausend alter Traum der deutschen Nation. Das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden.

Vor dieser historischen Tatsache verblissen alle übrigen politischen Vorgänge dieses Jahres. So wichtig sie im einzelnen auch sein mögen, gegenüber der Größe dieses Ereignisses sind sie doch zumist nur selbstbedeutend. Die Heimkehr von über zehn Millionen Deutschen ins Reich aber ist in der Tat ein wahrhaft geschichtlicher Vorgang, der weit über die Bedeutung eines Jahres reicht und in die fernste Zukunft hineinwirkt.

Wir leben in dieser bewegten Zeit alle viel zu schnell. Die Jahre sind angefüllt mit dramatischen Spannungsmomenten. Sie wirken auf und manchmal so erregend und intensiv, daß wir sie im einzelnen gar nicht voll auskosten

und zu durchkosten vermögen. Kaum ist eine geschichtliche Aufgabe gelöst, gleich wartet auf uns schon eine andere. Und darum gerade werden wir auch vielfach und dankbar gegen unsere Zeit und auch gegen uns selbst. Angesichts der manchmal geradezu abrupten Schnelligkeit mit der sich die geschichtlichen Vorgänge um und abspielen und einander ablösen, sind wir oft geneigt, alles leicht die Schwierigkeiten zu vergessen, die mit ihnen verbunden waren. Wir nehmen dann die Erfolge des Regimes fast als selbstverständliches hin und meinen gar, das mühe als es so sein. Bringt das Reich im Laufe eines Jahres eine geschichtliche Ernte von ungeahnten Ausmaßen in die deutsche Gegenwart ein dann ertragen wir uns dabei, zu glauben, das sei nur das Ergebnis von vollstimmigem Glück oder so eine Art von geschichtlichem Wunder.

Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, das selbstverständlich auch Glück dazu gehört um geschichtliche Erfolge zu erreichen, und in seiner Gesamtheit muß das Werk des Führers auch

wie ein Wunder

auf die Mittelwelt wirken. Aber hier handelt es sich um jene Art von Glück, von der Moths einmal sagte, daß es auf die Dauer nur die Tüchtigen haben; und das geschichtliche Wunder, das wir erleben, gehört zu den Wundern, die in ihrer Gesamtheit zwar geheimnisvoll und fast unverständlich, in ihren einzelnen Fäden aber durchaus klar und einleuchtend erscheinen. Und wenn dabei nun schon einmal

### In kurzen Worten

Die Neujahrsbotschaft des Führers findet in den italienischen Blättern ein überaus lebhaftes Echo. Dabei wird die Freundschaft hervorgehoben, die Deutschland und Italien verbindet.

Die Verbleibenden Weihnachtsgeschenken veranstalteten zu Ehren des Führers in der Silberkammer vor dem Berghof auf dem Obersalzberg wieder ihre traditionellen Völlerschichten.

Die Jahresrückblicke des französischen Parlaments fanden im Reich lebhaften Meinungsäußerungen. Schließlich sah sich Dabrier gezwungen, durch Stellung der Vertrauensfrage eine weitere Verzögerung seiner Kursreise zu verhindern.

Francos Offensive in Katalonien verzeichnete erneute Erfolge. Auch an der Balcenfront wurden die roten Linien durchbrochen. Insgesamt wurden in der letzten Offensive 12.684 Befangene gemacht und 27 Dörfer von der roten Herrschaft befreit.

In der schwedischen Kammer wurde der Widerstand Frankreichs gegen die Ratifizierung des französisch-türkischen Vertrages einer bestigen Kritik unterworfen.

von Wundern die Rede sein soll, so lohnt es sich doch, die Frage aufzuwerfen, warum denn gerade das nationalsozialistische Regime so mit Wundern gesegnet wird und warum seine Vorgänger solche Wunder in keiner Weise zu verzeichnen hatten. In den Reaktionen, die dem Regime des Nationalsozialismus voranzogen, sah doch wirklich eine Partei, die nicht müde wurde, zu behaupten, daß sie besonders eine Begabung zu Gott besitze. Aber trotzdem blieb auch ihnen das Wunder verlagert. Sie warteten zwar auf ein Wunder, aber es ereignete sich nichts.

Das ist nämlich das eigentlich Wunderbare am Wunder, daß es immer dann kommt, wenn man nicht nur darauf wartet, sondern wenn man dafür auch arbeitet und kämpft. Und so ist es hier. Der Führer hat im Jahre 1938, an dessen glücklichem Ende wir jetzt stehen, nicht auf das geschichtliche Wunder gewartet. Er hat die Kraft der Nation gesammelt, organisiert und sie bei den großen historischen Entscheidungen dieses Jahres müllig eingesetzt.

Und der Einsatz hat sich gelohnt.

Gewiß war damit auch immer ein Risiko verbunden. Aber ohne großes Risiko gibt es in der Geschichte keinen großen Erfolg. Die Bewahrheitung sich wieder einmal die Wirklichkeit des Sprichwortes, daß dem Mutigen die Götter gehorchen.

Es ist nun ein charakteristisches Besondere auch des geschichtlichen Wunders, daß es fast unerfüllbar erscheint, bevor es Wirklichkeit geworden ist, und daß, wenn es Wirklichkeit ist, es manchmal gerade fieberhaft anmutet. Deshalb ist es auch kein Verbrechen, ein vollendetes geschichtliches Wunder lebhaft anzuerkennen. Es ist nur ein Verbrechen, ein kommendes geschichtliches Wunder zu glauben. Und gerade darum ist es auch in der Bauweise der den großen historischen Entscheidungen des eben ablaufenden Jahres gegangen.

Das Volk hat bei den schweren Spannungsmomenten, die damit unvermeidlich verbunden waren und verbunden sein mußten, nicht verlagert.

Denn das Volk in seinen breiten Massen besitzt noch jene primitive, unverdorrene Glaubensfähigkeit, die alles für möglich und erreichbar hält, dem man sich mit voller Seele hingibt und wozum man mit starkem und mutigem Herzen kämpft.

## Die ewigen Nein-Sager

Leider ist diese Glaubensfähigkeit in gewissen Kreisen manchmal etwas abgestumpft vor allem bei jenen Menschen von „Besitz und Bildung“ die sich mehr den Kräften des reinen und kalten Verstandes als den Kräften des glühenden und idealistischen Herzens anvertrauen. Das wollen zwar unsere sogenannten Intellektuellen nicht gerne wahrhaben; aber trotzdem ist dem so. Sie wissen so viel, daß sie am Ende vor lauter Wissen nichts Rechtes mehr mit ihrem Wissen anzufangen wissen. Sie leben meistens nur die Vergangenheit, weniger die Gegenwart und fast gar nicht von der Zukunft. Ihre Phantasie reicht nicht aus, sich ein großes Ziel, das noch in der Ferne liegt, so plastisch vorzustellen, daß sie es im Geiste schon als verwirklicht erkennen.

Sie konnten deshalb auch in den Zeiten, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Macht kämpfte, nicht an den Sieg des Nationalsozialismus glauben. Ebenso wenig aber bringen sie heute selbstverständlich die Kraft auf, an die Größe unserer nationalen deutschen Zukunft zu glauben. Sie erkennen nur das an, was ist, sehen aber nicht das, was wird, und das, was kommt.

Und hier liegt auch der Grund, warum sie sich in ihrer mitleidigen Kritikhaft meistens selbst

an den lächerlichsten Kleinigkeiten

haken. Treten irgendwo im öffentlichen Leben einmal unermüdliche und immer wieder auftauchende Schwierigkeiten auf, so sind sie gleich geneigt, an allem zu zweifeln und die Hände in die Hosentaschen zu stecken. Schwierigkeiten sind für sie nicht dazu da, daß man sie überwindet, sondern vielmehr, daß man vor ihnen kapituliert.

Mit solchen mangelhaften Elementen kann man allerdings keine Geschichte machen. Sie sind nur Spreu vor dem Atem Gottes. Glücklicherweise aber helfen sie in jedem und vor allem im deutschen Volke nur eine handabläufige intellektuelle oder gesellschaftliche Oberflächlichkeit dar. Sie sind auch nicht etwas eine Oberflächlichkeit in dem Sinne, daß sie die Nation führen; sie haben sie nie geführt und sie werden sie nie führen. Sie sind Oberflächlichkeit nur in dem Sinne, als sie nach einem Naturgesetz gleich wie die Fettsäuren immer an der Oberfläche der Dinge schwimmen. Heute versuchen sie, dem nationalsozialistischen Deutschland

vom Auslande her

zute Kritik zu erteilen. Ungefragt üben sie an und ihre Kritik. Sie klammern sich mit allen Kräften an keine, immer wieder auftauchende Schwierigkeiten, dämpfen sie über Gebühr auf und glauben an ihnen auf kommende Krisen oder unvermeidlich gewordene Spannungen

zu bestehen zu können. Es sind jene demokratischen Kritiker, die nicht müde werden, das nationalsozialistische Deutschland vor den Richterstuhl des sogenannten Weltgewissens zu ziehen. Früher fanden sie auch bei uns immer willfährige und dankbare Nachbeter. Heute allerdings werden sie mit ihrer Kritik nur noch ein paar zurückgebliebenen intellektuellen Spielern im Lande die Stützworte zu.

Das Volk hat damit gar nichts zu tun. Jene Eklektiker stellen nur den 88 Prozentsatz der deutschen Nation dar, der immer nein gesagt hat, immer nein sagt und immer nein sagen wird. Er ist für und nicht zu gewinnen, und wir wollen ihn auch gar nicht gewinnen. Er sagt nein, wenn das deutsche Völkchen dem Reich angegeschlossen wird; er sagt nein, wenn das Sudetenland zu Deutschland zurückkehrt. Er sagt überhaupt und immer nein, und zwar aus Grundlos.

Aber man braucht das nicht allzu ernst zu nehmen. Es handelt sich dabei um jene Elemente, die nicht nur uns, sondern die sich auch selbst nicht leiden mögen. Warum soll man noch viele Worte an sie verschwenden? Es sind die ewigen Bestritten, die an den Erfolg erst glauben können, wenn er Wirklichkeit geworden ist, und dann allerdings keine Minute zögern, ihn auf ihren eigenen Konto zu verbuchen.

Das Volk will von diesen intellektuellen Nörglern nichts wissen. Es hat das eben ablaufende Jahr 1938 zwar in einer großen und manchmal auch fast entnervenden Spannung durchlebt. Aber es freut sich jetzt am Ende dieses Jahres auch über überwiegenden geschichtlichen Erfolge, die der Führer in ihm erreicht hat. Dieses Volk ist seines Lebens wieder froh geworden. Noch niemals hat es ein so glückliches Weihnachtsverleht wie vor einer Woche, und noch niemals hat es einem atemberaubenden Jahre so müht und so vertrauensvoll entgegengekehrt wie dem Jahre 1938.

Der Abschied von 1938

Es fällt immer schwerer, von einem abgelaufenen Jahre Abschied zu nehmen. Denn jedes Jahr birgt in sich eine Ansammlung von Freuden und eine Ansammlung von Leiden. In ihm sind eingeschlossen unsere Sorgen und unsere Erhebungen, und deshalb möchten wir kein Jahr in unserem Leben missen. Niemals aber ist uns der Abschied von einem Jahre so schwer gefallen wie der vom Jahre 1938.

Es war ein herrliches Jahr, segelkränzt und erfolggekrönt wie keines zuvor.

Das empfinden in dieser Stunde vor allem wohl die zehn Millionen Deutschen, die im Verlaufe dieses Jahres zum Reich zurückgeführt sind und nun zum ersten Male zusammen mit uns allen in einem einzigen Großdeutschland den Jahreswechsel erleben.

Vor einem Jahre noch versammelten sie sich in

# Francos Offensive dauert an

## Das gesamte linke Ebro-Ufer bis Alco in nationalspanischem Besitz

Bilbao, 2. Januar. Auch am ersten Tage des neuen Jahres wurde die Offensive in Katalonien fortgesetzt. Obwohl der linke Flügel der nationalspanischen Armee infolge der ungünstigen Witterung nicht zur vollen Entfaltung kommen konnte, betrug gegen Abend die Vormarschtiefe vier Kilometer. Der rechte Flügel gebildet von den Navarra-Brigaden unter General Solchaga, in der Provinz Zaragoza konnte bei günstigerem Wetter den Vormarsch in Richtung der Straße Zaragoza-Gandia kräftig vorantreiben. Die nationalspanischen Truppen, die gestern Palma eroberten, stehen südlich vor, während von Alco aus weitere Truppen den Ebro überqueren, die feindliche Front durchbrechen und den Ort Alcega erobern.

Das gesamte linke Ebro-Ufer bis Alco befindet sich nunmehr in nationalspanischem Besitz. Das linke Ufer des Flusses ist lediglich auf der Strecke Alco-Zaragoza noch in den Händen der Roten.

Gegen Abend befanden sich die nationalspanischen Truppen noch 14 Kilometer südlich von Huesca entfernt. Durch diese Operation ist das rote Dreieck Mora del Ebro-Tortosa-Hospital in eine kritische Lage geraten und in die Gefahr gekommen, abgeschnitten zu werden. Eine Kolonne des Generals Solchaga besetzt den Ort Margalef an den Hängen des Mont Sant-Gebirges, das sich noch in den Händen der Volkseigenen befindet.

## Bisher fast 13 000 Gefangene

### Francos Offensive in Katalonien — Vorstoß auch an der Valencia-Front

Burgos, 1. Jan. Wie aus dem nationalspanischen Heeresbericht hervorgeht, gehörten die Truppenbewegungen am Samstag zu den bedeutendsten Operationen der neuen Offensive Francos. Das gilt besonders für den Vormarsch auf dem rechten Flügel. Trotz schlechten Wetters überwand den nationalspanischen Truppen den zum Teil sehr heftigen Widerstand des Feindes und besetzten im Abschnitt von Lerida den Ort Bobia de la Granadella und weiter die Ortschaften de Palma und Bilbao de Huesca, nordwestlich von Huesca. Auch am Samstag erlitten die Roten erhebliche Verluste. Allein auf dem linken Flügel der Front mußten 500 tote Feinde bestatet werden. Die Zahl der Gefangenen wies sich hier in den letzten Kämpfen auf 1200. Zu der Beute, die hier gemacht wurde, gehören auch zwei sowjetische Tanks.

An der Front von Madrid kommen im Abschnitt von La Morana die nationalen Stellungen vorverlegt werden.

Eine besondere Bedeutung hat auch der Angriff der nationalen Truppen an der Valen-

cia-Front, wo ebenfalls die feindlichen Linien durchbrochen werden konnten. U. a. wurde die Burg Soll de Uzo erobert, die etwa 30 Kilometer nördlich von Sagunt liegt. Auf dem linken Flügel wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Insgesamt wurden in der letzten Offensive von den nationalen Truppen 12884 Gefangene gemacht und 27 Dörfer von der roten Herrschaft befreit.

Nach einer weiteren Meldung wurde bei dem Vormarsch in Katalonien auch Juncosa erobert, ein größeres Dorf an den Abhängen des Sierra-Gebirges, das etwa 40 Kilometer von der Küste entfernt liegt.

Nach einer amtlichen Mitteilung des nationalspanischen Oberkommandos der Luftwaffe wurden im Jahre 1938 639 feindliche Flugzeuge abgeschossen und weitere 185 Flugzeuge wahrscheinlich aus der Luft heruntergeholt.

## Ein spanisches Volk in Waffen

### Francos Pläne für den Aufbau Spaniens

Bilbao, 1. Jan. Zum Jahreswechsel gewährte General Franco dem Direktor der in San Sebastian erscheinenden Zeitung „Diario Vasco“, Manuel Ycaza, eine Unterredung, in der er zu allen wichtigen Problemen des Aufbaues Spaniens grundsätzliche Stellung nahm.

General Franco kündigte dabei an, daß das neue Jahr für Nationalspanien ein Jahr der siegreichen Entscheidung sein werde. Der Sieg der nationalen Waffen und das Kriegsende näherten sich mit Riesenschritten. Die Schlacht in Katalonien solle planmäßig ab. Ihre siegreiche Beendigung sei entscheidend für die Beendigung des ganzen Krieges. General Franco spendet bei dieser Gelegenheit den ausgezeichneten Eigenschaften der spanischen Soldaten und Offiziere ein begeistertes Lob. Das neue Spanien soll ein Volk in Waffen sein mit einer gründlichen vorläufigen Erziehung und einem für den Einsatz vorbereiteten Volksheer. Schon der jetzige Krieg zeige, daß Spanien über eine ausreichende Beherrschung verfüge; die kriegswichtige Industrie werde aber noch stark ausgebaut werden.

Der nationale Sieg sei nicht das Endziel, sondern lediglich ein Mittel zur Errichtung eines neuen Spaniens. Die nationalen Führer wollen nicht nur siegen, sondern auch überzeugen. Alle Spanier, ganz gleich, ob sie heute unter nationaler oder roter Fahnen stehen, seien durch den Aufbau unserer spanischen Nation zu überzeugen. Es sei die heiligste Pflicht der Spanier, daß das neue Spanien eine Bewirklichung der sozialen Gerechtigkeit werde. In diesem Zusammenhang auf die sozialen Leistungen seiner Regierung ein und erwähnte u. a., daß in Kürze 200 000 Arbeiterheimstätten errichtet werden würden.

entstehen können und abgedichteten Hinterwäldchen und drehten die Rundfunkapparate an, wenn vom Reich aus der politische Schlussbericht des Jahres gegeben wurde. Wenn die Stimme der Nation über die Kettengewellen auch bis zu ihnen drang; oder sie sahen in den Unhalten- und Konzentrationslagern, die der Herrschliche Merkmalismus aus purer Rassenliebe für sie errichtet hatte, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als nur ihre Sehnsucht ins Reich zu schicken.

Jetzt sind sie alle mit uns in unserem gemeinsamen großen Vaterlande vereint. In ihren Stuben und Wohnungen sitzen sie um diese Stunde versammelt. Die wohlige Wärme der häuslichen Gemütlichkeit umgibt sie, und überall verbreitet sich reinste und hellste Freude.

Sie sind nun alle mit uns vereint. 80 Millionen Deutsche im großen deutschen Mutterlande erleben zum ersten Male in ihrer Geschichte einen gemeinsamen Jahreswechsel.

Es ist darum für mich ein ergreifendes Gefühl, in dieser feierlichen Stunde den letzten Wunsch des scheidenden Jahres an alle Deutschen in Stadt und Land richten, meine Stimme über die Kettengewellen senden zu dürfen. So daß sie oernehmbar wird von Flensburg bis Klagenfurt und von Kachen bis Alst. In diesem großen Reich der europäischen Mitte wohnen wir nun, wir 80 Millionen Deutsche, sind wir vereint in einem gemeinsamen Vaterlande und dienen einer gemeinsamen großen nationalen Aufgabe.

Grüß und Dank dem Führer

So möchte ich denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres noch einmal alle Deutschen in Stadt und Land grüßen. Ich grüße die Deutschen im Reich. Ich grüße die Deutschen in aller Welt, in fremden Ländern und auf fernen Kontinenten, ich grüße die Deutschen auf hoher See.

Und im Namen all der ungezählten Millionen Deutschen richte ich unseren gemeinsamen Gruß an den Führer.

Niemals waren unsere Wünsche für ihn herzlicher und inniger als in dieser Stunde. Ihm verdanken wir das Großdeutsche Reich, das nun Wirklichkeit geworden ist. Nur sein Mut, seine Bekändigkeit, seine Tatkraft und seine Verdienste haben das große Wunder möglich gemacht.

Es ist jetzt gerade sechs Jahre her, da standen

wir am Silvesterabend des Jahres 1932 in der schwersten Zeit des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht auf dem Obersalzberg um ihn versammelt. Die Bewegung hatte eine demütigende Wahlniederlage erlebt, und viele begannen schon an ihrem endgültigen Sieg zu zweifeln. Damals beiläufig die ewiggleitigen Ziele zu erklären, daß Hitler's Stern im Sinken sei. Gerade aber in dieser Zeit haben wir an ihn und an die geschichtliche Größe seines Werkes geglaubt. Und weil wir mit ihm so fest und unerschütterlich daran glaubten, deshalb ist das nationalsozialistische Großdeutsche Reich Wirklichkeit geworden.

Deute wiederum vereinigen wir uns um ihn und mit ihm in diesem festen und unerbittlichen Glauben an die Größe des Reiches und an die historische Zukunft der deutschen Nation. Treu und unerschütterlich vertrauen wir auf diesen Mann und auf seine geschichtliche Sendung und wollen dafür sorgen, daß die Größe seiner Aufgabe auch immer ein dafür bereites und entschlossenes Volk finden wird.

Und so richten wir denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres, da wir Deutsche und alle zum ersten Male in einer großen nationalen Gemeinsamkeit vereinen, unseren festen und demütigen Dank an den Allmächtigen, der unser Land auch im vergangenen Jahre so sichtbar gesegnet hat.

Wir bitten ihn um Kraft und Gesundheit für den Führer. Möge er ihn immerdar in seinen gnädigen Schutz nehmen.

Dem Führer aber versprechen wir, auch in Zukunft seine gehorsamsten und getreuesten Gehilfen zu sein.

So soll denn das Jahr 1939 als das glücklichste aller deutschen Jahre abgeschlossen werden. Möge es nun von einem neuen abgelöst werden, und möge auch diesem Erfolg und Siegesherbst sein! Möge es unserem Lande und unserem Volke Segen und reichstes Glück bringen!

Ich grüße alle Deutschen im Lande, vor allem die, die auch im vergangenen Jahre wiederum um meinen an Laß, Entscheidung, Sorge und Verantwortung zu tragen hatten. Ihnen ist der Dank des Vaterlandes gewiß.

Möge Gott auch in Zukunft seine segnend Hand über Deutschland halten. Und so vereinigen wir uns beim Abschluß dieses Jahres in einer einzigen großen Bitte aller Deutschen an den Allmächtigen: Unser Volk und Reich sollen unergänglich sein, und lang lebe der Führer!

## Der Führer an die Wehrmacht

Soldaten! Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhundertenerfüllung, Großdeutschland zu erkunden. Ihr habt hierbei entschlossen mitgewirkt. Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung. Ich bin gewiß, daß Ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Wehrmacht der Nation gegen jedermann zu schützen Adolf Hitler.

## Görings Parole

„Es kommt auf jeden einzelnen an.“

Berlin, 2. Januar.

Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An der Jahreswende schaut das deutsche Volk mit Stolz auf das vergangene Jahr zurück. 80 Millionen deutsche Menschen danken aufrichtigen Herzens dem Führer, der im letzten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung mit schöpferischer Tat und mit lächelndem Einsatz das Großdeutsche Reich errichtet hat. Im gläubigen Vertrauen hat sich das ganze Volk hinter ihn gestellt. Als ein garantierter Obelisk ragt das Jahr 1938 und Jahrhunderten hervor, wie eine gewaltige Eiche überdauert es alle Geschicke der deutschen Geschichte. Fest steht Großdeutschland gesichert, und das dem gläubigen Vertrauen zum Führer wurde nun das deutsche Selbstbewußtsein geboren.“

Dieses deutsche Selbstbewußtsein ist die Wurzel unserer völkischen Kraft. Aus ihm schöpfen wir das unbegrenzte Vertrauen an die ewige Zukunft des Reiches, das unter der Führung Adolf Hitlers unsere Generation aufzurichten hat. Auch 1939 wird wieder ein Jahr harter Arbeit sein. Das dritte Jahr des Vierjahresplanes erfordert den Einsatz der gesamten Volkskraft, denn die Stärke der Nation beruht abseits auf dem Leistungswillen und der Opferbereitschaft jedes einzelnen. Es soll niemand glauben, daß er viel zu weit unten stünde, daß sein Amt oder seine Berufung nicht ausschlaggebend sei. Es kommt auf jeden einzelnen an, das ist die Parole für 1939.“

Gerhard Göring.“

## Flottenbesprechungen

### Die deutsch-englische Aussprache

Berlin, 2. Januar.

Die am 20. Dezember in Berlin eingetroffenen Vertreter der britischen Admiralität haben die vorgeschlagenen Besprechungen über Fragen der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 mit Vertretern der deutschen Marine abgehalten.

Die Besprechungen sind in einem sehr freundlichen Geiste statt. Die Vertreter der zwei Regierungen legten die gegenseitigen Erfahrungen über die in Rede stehenden Punkte dar. Eine abschließende Mitteilung der deutschen Regierung wird der britischen Regierung auf schriftlichem Wege zugeleitet werden. Die britischen Vertreter sind nach London zurückgekehrt.

## Ablerschild für Kolbenheyer

### Vom Führer verliehen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schriftsteller Dr. phil. Dr. med. h. c. Erwin Guido Kolbenheyer in Solta bei München anlässlich seines 60. Geburtstages den Ablerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem deutschen Dichter“ verliehen.

In Solta, dem kürzlich in die Hauptstadt der Bewegung eingemeindeten Villenort im Pfartal, beging der große deutsche Dichter deutschen Schicksals Erwin Guido Kolbenheyer seinen 60. Geburtstag. Die Geburtsdaggrüße von Reichsleiter Alfred Rosenberg überbrachte der Leiter des Amtes Schrifttumspflege, Reichsamtssleiter Dr. Hagemeier, Reichsleiter Alfred Rosenbergs hat gleichzeitig an den Dichter folgenden Telegramm gerichtet: „Anlässlich Ihres 60. Geburtstages und der damit verbundenen Ehrung spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ihr Alfred Rosenberg.“

## Wieder Tag der Briefmarke

### Am 8. Januar 1939

Der Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan wird in weiten Teilen der Welt durch feierliche Veranstaltungen der Briefmarkensammler gefeiert. In Deutschland haben die im Reichsbund der Philatelisten sowie in den NSD-Gruppierungen zusammengeschlossenen Briefmarkensammlervereine einschließlich der Sammlervereine, die dem Reichsbund nicht angehören, beschlossen, den kommenden „Tag der Briefmarke“ am 8. Januar 1939 zu begehen. Es ist eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, vor allem auch „Tauschvorstellungen“ und Vorführung von Filmen, die sich auf Briefmarken beziehen. Der als einziger für den Tag der Briefmarke im Reich zugelassene Sonderstempel des Reichsbundes der Philatelisten soll auf noch näher zu bezeichnenden Postämtern an diesem Tage in Gebrauch genommen werden. Im Dienst der Volksgemeinschaft werden in dem jeweiligen Tausch- und Vortraglokal die sämtlichen diesjährigen BSB-Posten mit allen Kombinationen verkauft.



Aus Württemberg

Werkstatte. (Den Verletzungen erliegen.) Vorige Woche verunglückte der verheiratete Hilfsarbeiter E. Plinspach aus Bismarckheim beim Einladen eines mit Kartons beladenen Wagens schwer, als sich eine Explosion ereignete, bei der Plinspach neben Arm- und Beinverletzungen auch schwere innere Verletzungen davontrug. Der Bedauernswerte ist jetzt im Redaktionsmer Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Beitensstich, Rt. Wablingen. (Vom Zug erfasst) An einem unbeschränkten Bahnübergang bei Beitensstich ereignete sich ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise glimpflich verlief. Infolge des Schneetreibens sah der Lenker eines Kraftwagens den herankommenden Zug erst kurz vor dem Uebergang. Er versuchte, den Wagen noch vor dem Zug über die Gleise zu bringen, der Wagen wurde aber von der Lokomotive am hinteren Teil erfasst und über 50 Meter weit mitgeschleift. Bei dem Zusammenstoß wurde der Wagenlenker aus dem Auto geschleudert; er kam ohne jede Verletzung davon. Der Wagen dagegen wurde völlig zerschmettert.

Mm. (Gesängnis für gefährlichen Menschen) Der 25 Jahre alte verheiratete, in Söflingen wohnhafte Johann Heinrich wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen eines fahrlässigen und schwerwiegenden Verkehrsverstoßes. Während seine Frau ihrer schweren Stunde entgegenstand, befand sich der Angeklagte bei seiner Verhaftung, der Ehefrau eines Fuhrmanns, die ihn vergeblich aufforderte, seiner Frau durch Heranholung der Hebamme Hilfe zu leisten. Die Bedauernswerte war sich daher völlig selbst überlassen. Als die Mitbewohner des Hauses und damit weitere Volksgenossen von dem Vorfall erfuhr, demütigte sich ihre eine große Entregung, so daß Heinrich damals sofort in Haft genommen werden mußte.

Münchingen. (Auf der Straße niedergeschlagen) Auf der Straße zwischen Münchingen und Aulagen wurde ein 28 Jahre alter Mann von vier Burchen angefallen und zu Boden geschlagen. Es ist gelungen, die Röhlinge zu fassen und sie der Justizlieferung zuzuführen.

Friedrichshafen. (Fahrrad morder.) Ein 32 Jahre alter Burche aus der Schweiz, der sich seit Monaten herumgetrieben und in Hütten geduldet hatte, stand im Verdacht, zahlreiche Fahrrad Diebstähle verübt zu haben. Die Friedrichshafener Kriminalpolizei hat nunmehr den Burchen festgenommen. Er hat mehrere Fahrrad Diebstähle im Stadtkreis Friedrichshafen eingestanden. Die gestohlenen Fahrräder hat er jeweils entweder verkauft oder verpackt.

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 31. Dezember.

Wochenweise künftig auch aus Unterlärchen. Im Zusammenhang mit der Marktordnung und Preisregelung hat die Abfrage für den Unterlärcher Weinbau eine immer größere Bedeutung angenommen. Die vor wenigen Tagen abgehaltene Jahresversammlung der Ortsbauernschaft hat nun die Grundzüge für eine neue Weinbauerngenossenschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesem Problem auf den Leib zu rücken. Der genossenschaftliche Zusammenschluß soll vor allen Dingen die Möglichkeit zur Flaschenweinstellung in Originalabfüllung geben. Für die neue Genossenschaft haben sich bereits über 100 Mitglieder gemeldet.

Der Affe im Keller.

Friedrichshafen. Als dieser Tage eine Frau, deren Wohnung in der Nähe des Riedlewaibes liegt, in den Keller ging, mußte sie die betrübliche Feststellung machen, daß alle beweglichen Gegenstände wie Äpfel, Kohlen, Kartoffeln usw. kunterbunt durcheinander lagen. Außer dem Affe

die Frau an einen Einbrecher. Als sie aber sich den Koffern näherte, erblickte sie im Halbdunkel zwei funkelnde Augen und die Umrisse eines unförmigen Körpers mit langen Armen. Voller Schrecken vor diesem Gespenst eilte die Frau aus dem Keller und holte Hilfe bei den Nachbarn. Gemeinsam wanderte man in den Keller, gerade nach zur rechten Seite, um zu sehen, wie ein Affe sich zum Kellerfenster hinausschwang und verschwand. Sofort wurde die Polizei verständigt, die den rätselhaften Fall aufklärte. Einer hiesigen Frau, die „per Luftschiff“ einst einen Affen aus Brasilien erhalten hatte, war das Tier durchgebrannt. Mit vereinten Bemühungen gelang es, das Tier herbeizufinden und wieder einzufangen.

Ein Menschenleben auf dem Gewiss.

Novensburg. In betrunkenem Zustand hatte der aus dem Kreis Biberach stammende Karl Mauerle auf der Reichsstraße zwischen Ober- und Untereisdorf, Rt. Wörsch, mit seinem Kraftwagen zwei Fußgänger auf dem Gehweg angefahren. Einer der Fußgänger erlitt einen Schädelbruch und starb daran, der andere trug Verletzungen und Quetschungen an Bein und Kopf davon. Die Straße war zur Zeit des Vorfalls völlig überfüllt. Nur auf die oblige Trunkenheit des Mauerle war dieses folgenschwere Unglück zurückzuführen. Die Strafkammer Novensburg verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Der Wohnungsbau in Württemberg

Von der Württembergischen Landeskreditanstalt wird mitgeteilt:

Nach der Krise des Jahres 1932, die auch in Württemberg einen beträchtlichen Rückgang des Neuzugangs an Wohnungen mit sich gebracht hatte, setzte in unserem Lande eine überaus starke Wohnungsbautätigkeit ein; sie erreichte in den Jahren 1936 und 1937 mit einem Neuzugang von rund 18 000 Wohnungen ihren Höhepunkt, erzielte aber auch im Jahre 1938 beachtliche Ergebnisse. Der gesamte Wohnungsbestand in Württemberg löst sich Anfang 1938 auf rund 750 000 Wohnungen veranschlagen. Hierunter befanden sich rund 213 000 nach dem 1. Juli 1918 erstellte Neuwohnungen. Der Anteil der Neuwohnungen am gesamten Wohnungsbestand betrug daher in Württemberg 28,4 vH und lag damit beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt von 24,5 vH, aber auch über dem Anteil anderer größerer Länder, der beispielsweise in Preußen 24,7 vH, in Bayern 25,1 vH und in Baden 21,8 vH ausmachte.

Innerhalb des Reiches (durchschnittlicher Neuzugang 20,3) war mit Ausnahme von Anhalt, wo besondere Verhältnisse vorliegen, der Neuzugang an Wohnungen in Württemberg am höchsten. Dies hat seine Ursachen in der ausgesprochenen Liebe des Schwaben zum eigenen Haus- und Grundbesitz, seinen starken Spartrieb, dem guten Stand der Grundkreditorganisationen und in der durchgebildeten Wohnungsbauförderung, die in der Württembergischen Landeskreditanstalt ein zweckmäßiges Kreditinstrument für die Beschaffung der zweiten Hypothek und gleichzeitig für die treuhänderische Durchführung der Förderungsmaßnahmen des Reiches besitzt.

Gemessen an dem Zugang neuer Haushaltungen durch Eheschließungen ergibt sich für Württemberg ein besonders günstiges Bild der Wohnungsbautätigkeit. Seht man den Neuzugang an Wohnungen etwa mit der Zahl der Eheschließungen in den Groß- und Mittelstädten in Beziehung, so entfielen 1933—1937 auf 100 Eheschließungen in Preußen 38, in Bayern 47, in Sachsen 44, in Baden 38, im gesamten Reich 40, in Württemberg dagegen 53 Wohnungen. An öffentlichen Wohnungsbau, also Mitteln für den sozialen Wohnungsbau, hat das Land Württemberg durch die Landeskreditanstalt seit dem Umbruch zur Verfügung gestellt insgesamt 21,4 Millionen Mark, mit deren Hilfe 13 600 Wohnungen errichtet werden konnten. Auch im Jahre 1938 kann Württemberg seinen Vor-

sprung in der Wohnungsbautätigkeit gegenüber den anderen Reichsteilen aufrecht erhalten. Nach den Mitteilungen von „Wirtschaft und Statistik“ wurden in den ersten 9 Monaten des Jahres 1938 in Württemberg insgesamt 14 797 Baurechtsurteile erteilt. Es entfallen damit auf 1000 Einwohner 5,5 Baurechtsurteile gegenüber 4,5 im Reichsdurchschnitt. In derselben Zeit betrug die Zahl der in Württemberg fertiggestellten Wohnungen 8000. Sie hat sich damit wie überall im Reich gegenüber dem Vorjahr (11 682) etwas erniedrigt, beträgt aber immer noch 3,3 Wohnungen auf 1000 Einwohner in Württemberg gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 2,8 Wohnungen.

An Landesmaßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus wurden im Jahre 1938 rund 6 300 000 Mark zweite Hypotheken der Landesbankanstalt gegeben, mit deren Hilfe rund 3500 Wohnungen erstellt wurden. Dazu kommen noch rund 200 000 Mark Inkandlungsbargleihen für 230 Wohnungen. Daneben wurden Kleinrenten- und Volkswohnungen sowie Landarbeiterwohnungen mit Hilfe von Reichsdarlehen gefördert.

Für die nächste Zukunft ist davon auszugehen, daß auch die deutsche Bauwirtschaft auf Vierjahresplan und Vierjahresplanung ausgerichtet ist. Infolgedessen muß der Wohnungs- und Siedlungsbau zurücktreten. In welchem Ausmaß dies der Fall ist und wie dabei der soziale Wohnungsbau berücksichtigt werden kann, dafür werden vor allem die Entscheidungen des Generalvollmächtierten für die Bauwirtschaft, Dr. Loh, maßgebend sein. Die Rangfolge in der Dringlichkeit der Bauvorhaben entscheidet insbesondere über die Fragen der Bauarbeiter, der Bauhilfe und der Bauförderung.

Der Engpaß, den aller Voraussicht nach in nächster Zeit das Wohnungswesen wegen der höheren Ziele des Reichs passieren muß, mag von manchem bedauert werden. Aber sollte nicht gerade jetzt hieraus eine Tugend machen können? Es ist ja kein Geheimnis, daß nach wie vor zu viel Bauherren unter dem Gesichtspunkt der Kapitalanlage zu aufwendige Wohnungen bauen, die das Einkommen des Mieters zu stark belasten und auch für den Bauherren namentlich im Fall einer beträchtlichen Eigenveräußerung Gefahren enthalten. Es würde nun eine starke Verbesserung des Wohnungswesens bedeuten, wenn diejenigen Wohnungen, die eine bestimmte Miet- oder Lastengrenze überschreiten, gedroht würden und die Bauförderung und Kredit ganz überwiegend dem sozialen Wohnungsbau zugut kämen. Gerade in Württemberg kann eine so begrenzte Einschränkung wohnungs- und bevölkerungspolitisch durchaus vertretbar, ja sogar begrüßenswert sein, zumal wenn arbeitsmarktpolitisch Ausweidungsmöglichkeiten bestehen. Württemberg hatte im Jahre 1933 rund 9000 Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Dank der umfangreichen Wohnungsbautätigkeit in den letzten verflochtenen Jahren ist anzunehmen, daß bis zum Jahre 1937 sich dieser Fehlbetrag nicht nennenswert erhöht hat. Erst im Jahre 1938 zeigen sich auch in Württemberg örtlich bedingte Steigerungen des Wohnungsfehlabstands, die in der Regel damit zusammenhängen, daß in einzelnen Gemeinden im Zuge des Ausbaus der Industrie oder als Folge von Behördenverlagerungen eine rasch steigende Wohnungsnachfrage auftritt. Aber alle hier geltend gemachten Wünsche von Gemeindebehörden, Wohnungsunternehmen und sonst beteiligten Stellen gehen in derselben Richtung, billige und gesunde Wohnungen zu schaffen. Dabei ist Württemberg in der glücklichen Lage, daß die Förderung des Reichsheimstättenamts, die Vierraumwohnung (also drei Zimmer und Küche) und der Flachbau sollen das Ideal der deutschen Wohnungspolitik sein, schon weitgehend verwirklicht ist. Wenn daher die Schließung der Bauförderung und der Kreditverteilung in der Richtung des sozialen Wohnungsbaus geöffnet werden, so sind die neueren Notwendigkeiten der Bauwirtschaft auch für die unter der Wohnungsnot leidenden Kreise tragbar und tritt, auf weite Sicht gesehen, gleichzeitig eine gesunde Verlagerung des Wohnungsmarktes zugunsten der weniger bemittelten Bevölkerung ein.



NRHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(27. Fortsetzung)

„Und warum, wenn ich meine brüderliche Liebe fragen darf?“  
„Du darfst, abwar diese Frage sehr blöd und deiner gar nicht würdig ist. Also, ich habe es satt, eine komische Figur abzugeben, das heißt, mich in eine Rolle drängen zu lassen, die mich dazu stempelt.“  
„Anzusehen, wenn auch noch diese Frage erlaubt ist?“  
„Infolged, als ich mir von dieser kollektiven Modepuppe nicht länger in dieser durchsichtig-plumpen Art schämen lasse. Ein Volksgeschehen ist leider Verpflichtungen unterworfen. Sonst wüßte ich mir schon zu helfen. Andererseits, wenn nicht einzugreifen wird, blüht mir schließlich noch ein Heiratsantrag der Dame Felicitas. So, jetzt bist du hoffentlich im Bilde.“  
„Da laßt Edith laut und herzlich.“  
„Mein Gott, Aler schüßt sprichwörtlicher Weise vor Torheit nicht. Und deine allfänglerische Schwester will diesem Mist niemals im Wege stehen.“  
„Ehr verbunden, Fräulein Edith Lorenz. Im übrigen bin ich weder alt, noch ist in Verbindung mit mir das Wort Torheit zu gebrauchen. Und zu schätzen weiß ich mich schon selber. Aber die Olga's rauschweihen mußst du, die Hausfrau! Du hast sie ja übrigens auch mitgebracht.“  
„Das wäre bestimmt nicht geschöen, hätte ich ahnen können, was Geistes Kind diese entfernte Verwandte von Schwager Walter ist, die sich in Wien so sehr an mich angeschlossen hat und — wie ich erst jetzt richtig beurteilen kann — berechnenderweise diese Einladung herausforderte. Na, hier hat sie sich ja bald entpuppt in ihrer ganzen Glorie.“  
„Mr Benehmen gestern in der Oper hat aber allem die Krone aufgesetzt.“  
„Ja, sie war sehr ungezogen.“  
„Nurgedar peinlich war's vor Helbing und der Rainer.“

„Dah sie Helbing Ankerst unempfindlich ist, habe ich längst bemerkt, nstfentlich ohne daß er le das Geringste hätte verkaufen lassen.“  
„Hat schon einen schunden Instinkt, der Mann.“  
„Sicher. Aber seit gestern stante ich, daß da noch etwas von früher mitsteht. Nicht direkt zwischen ihr und Helbing, wohl aber zwischen ihr und Rainer, aus der Zeit vor dessen Unfall. Und Helbing wird wohl darum wissen und ihr deswegen feind sein.“  
„Na, dann ist es ja erst recht höchste Zeit, daß sie verduftet.“  
„Stimmt. Aber so ganz unermittelt ihr den Stuhl vor die Türe setzen, das kann ich nicht, wennalich sie es nicht besser verdient hätte. Aber ich muß Rücksicht auf die Wiener nehmen. Die ja auch nicht doll können daß Felicitas so eine kleine Waise ist und sich unter ihrer blendenden Raffade allerhand Niedertracht verbirgt.“  
„Nar. Aber raus muß sie, die laule Trine, die jede Stunde des Tages, da sie sich weder umkleiden, noch Heren kochen oder einem andern Sport treiben kann verlißt.“  
Der Bankler weiß nicht, daß Felicitas heute ausnahmsweise sogar ziemlich aktiv aufgefunden ist und obzwar sie sich dem Geschäftspartner noch nicht gezeigt, bereits allerhand „Geleitet“ hat.  
„Quert hat sie an Bernd Rainer geschrieben. Ein fures Briefchen, so herzlich-hormlos und unmerkmalich daß die Mieselwetter dem Gemeinenden diesen Glückwunsch zu seiner Heilung ohne weiteres vorlesen kann. Was voll Durchtriebenheit zwischen den Keilen steht und Inkt, wird der Mann, dessen bedauernswoller Leidenshaft sie sicher zu sein glaubt, schon verstehen und so den Bruch, den sie als erste ihm in seinem neuen Leben bietet, richtig denken.“  
Der Mensch muß immer und überall sein Eigentumsrecht rechtzeitig verkünden, dankt sie weiter und stellt eine Telefonverbindung mit Wandinie Rainer her.  
„Ach, Frau Doktor.“ Hört sie nach Melduna und Begrüßung mit ihrer falschen Liebendwürdigkeit in die Mischeil, ich will Sie natürlich nicht lange stören. Ich weiß ja wie kostbar Ihre Zeit ist.“  
„Aber bitte,“ macht Wandinie sich auf einen Niesel gefast.  
Und da kommt er auch schon und trifft sie wie ein Pfeilschlag.  
„Ich wollte mich nur vergewissern, ob Post für Bernd, die einfach an die Klinik Rehner in Hamburg adressiert ist, meinen lieben alten Freund auch verlässlich erreicht?“  
„Bestimmt. Die Klinik Rehner ist bekannt genug. Aber wenn Sie ganz sicher gehen wollen, sehen Sie bei Anschritt noch hinzu: Barockschuder Weg 10 ... ja, wohl 10 ...“  
„Welen Dank! Ich habe Bernd nämlich eben geschrieben. Und mir liegt begreiflicherweise daran, daß er auch sicher erfährt, welchen Anteil ich an seiner Genesung nehme.“  
„Mein Mann wird sich gewiß sehr darüber freuen.“ Eine solche Antwort hat Felicitas zuletzt erwartet. Ihren Aerner darüber verriet der Arzt, darin ihre Abstinenz umschiffen, als sie erwidert:  
„Sie haben es erraten, Frau Doktor, ohne natürlich wissen zu können, was ich seinem Leben bedeute, sofern es nämlich ein wirkliches Leben ist, und nicht ein Regieren wie in den letzten Jahren. ... Bernd und ich ... ach, wenn dieses Unglück nicht gekommen wäre ...! Ich konnte mich nachher nicht entschließen zu heiraten. Auch dann nicht, als Sie seine Frau wurden. Und nur um den Betrugsbeträgen zu entgehen, die von allen Seiten auf mich einströmten und mich bedrängten. Bin ich nun Wien hierher geflohen zu den Porenzen, die mich schon lange brinnend eingeladen hatten. Und gerade da erschließt das Wunder an Bernd ... Entschuldigen Sie meine Rebellanzekt, Frau Doktor, aber Sie werden begreifen, von Frau zu Frau gesprochen ...“  
„Selbstverständlich, Fräulein Olga.“ Bedauerlicherweise ruft mich aber jetzt meine Berufspflicht. Ein Mandant brennt darauf, in seiner Ehecheidungsangelegenheit als Mann zum Mann mit mir zu sprechen. Sie wollen also freundlich entschuldigen, wenn ich unter Gefährlich jetzt beenden muß. Auf ein andermal. Guten Tag.“  
„Guten Tag,“ sagt Felicitas mechanisch. Dann läßt sie ihre Put an dem Telefonhörer aus, den sie heilig in die Gabel wirft. Dah „das Kleine Blonde Nicht“, wie sie Wandinie zu bezeichnen pflegt, ihre Anspielungen so pariert hat, verfehlt sie in den unbändigen Barn verfehter Eitelkeit.  
Dann aber meldet sich ihre Köhle, rechnerrische Vernunft zu Worte, mit der sie leidenschaftlos Menschen und Dinge aus ihrem Gesichtswinkel betrachtet und nach ihrem Maß einschätzt.

(Fortsetzung folgt.)



Januar

Auf ihrem jährlichen Weg durch den Tierkreis hat die Sonne nunmehr im Bilde des Steinbocks bereits ihren südlichsten Standpunkt überschritten; seit der Wintersonnenwende nähert sie sich wieder dem Himmelsganator und spendet somit täglich größere Mengen Licht und Wärme. Die Tage werden wieder länger.

Die Natur liegt in diesem härtesten Wintermonat durchaus nicht so tief im Schlaf, wie man annehmen sollte. Alles hängt vom Wetter ab; raube Ostwinde schaden dem Pflanzen- und Tierleben, Südwestwinde fördern es. Wenn sie nicht eingetroffen sind, blühen sogar schon einige schädlerne Frühblüher: das Gänseblümchen, die Vogelciere, das Kreuzkraut, manchmal auch der Daisestrauch und das Hungerblümchen. Im Tierreich ist es noch recht still, nur bei günstigem Wetter zeigen sich bestimmte Spinnenarten, in der Winter- sonne tanzen Käfer, und über den Schnee laufen die sogenannten Schneewürmer, schwarze Käferlarven. Die Vogelwelt wird vertreten von den Sperlingen, Kollrablen, Krähen, Goldammer, Fohel- und Feldhühnern, Meisen, Amseln und Jaunkönigen, zu denen sich Gänse aus dem hohen Norden gesellen, Schneeammern, Schneefinken, Nebelkrähen, Wäwen und Fuchshäher. Manchmal kommt als erster Heimgewirer aus der südlichen Winterreise der Gimpel zurück. So tot und leer ist also der Elmond durchaus nicht, er hat überhaupt manche Annehmlichkeiten, unter denen die vielen Wäle und Masteneste nicht an letzter Stelle stehen.

Die Bedeutung des Januareitters kommt in den zahlreichen Wetterregeln zum Ausdruck, aus denen überlieferte und selbstvererbene Erfahrungen des Bauvolkes sprechen. Der Bauer wünscht den Monat trocken und kalt: „Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind.“ — „Januar warm, das Gott erbarm!“ Wenn er nach seinem Wunsch ausgefallen ist, entfährt der Bauer ihm am 22. dem Tag von Pauli Bekehrung, in der tröstlichen Gewissheit, daß der halbe Winter vorbei ist. Diese Zuversicht erweist sich wohl manchmal als verfrüht; aber es bleibt dabei: mit jedem neuen Tag geht es aufwärts, dem Frühlingssicht entgegen.

Der bei den Arbeitsämtern gemeldete Bedarf an Gansgehüften konnte trotz seiner jahreszeitlich bedingten Abschwächung bei weitem nicht gedeckt werden. Die in erster Linie angeforderten erfahrenen Gansgehüften fanden nicht zur Verfügung, und Anwärterinnen sind meist in manchen Bezirken schon zu unzufrieden. Die beschriebenen Vorfälle wurde eine geringe Entspannung der Lage durch den Einzug von ostmärkischen und hinterpommerschen Wädden erzielt.

## 7 Milliarden Briefe

Was die Reichspost 1938 alles beförderte.

Die Deutsche Reichspost legt ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1938 vor, aus dem hervorgeht, daß sich der großartige Aufschwung des Deutschen Reiches auch in der Bilanz der Deutschen Reichspost spiegelt. So ist die Zahl der beförderten Briefsendungen von 17 Milliarden Stück auf über 7 Milliarden gestiegen. Die Zahl der gewöhnlichen Paketsendungen hat sich von 300 auf 321 Millionen Stück erhöht. Nebenliche Steigerungen weisen auch die anderen Dienstleistungen der Deutschen Reichspost auf.

## Stadt Neuenbürg

Der Eintritt ins neue Jahr vollzog sich hier in herkömmlicher Weise. Am frühen Abend fanden in den Kirchen Jahresabschlussfeiern statt. Späterhin verweilten zahlreiche Volksgenossen in den einzelnen Gastlokalen, wo man bei den üblichen Getränken die Ereignisse des Jahres besprach oder auch einen Blick in die Zukunft zu tun versuchte. Andere wiederum erwarteten den Anbruch des neuen Jahres im Kreise ihrer Familie. Punkt 12 Uhr schlugen die Glocken der Kirchen zum allgemeinen Geläute ein, während Feuerwerkskörper aller Art abgebrannt wurden und die auf dem Marktplatz versammelten Menschen sich gegenseitig beglückwünschten. Beim Lichterglanz des Weihnachtsbaumes für alle und den Klängen der Stadtkapelle nahm sich dieser liebe alte Brauch feierlich und ergreifend aus. Gegenüber den letzten Jahren wurde weniger Feuerzunder veranschlagt und auch sonst verließ der Eintritt ins neue Jahr geordnet und ohne jeglichen Zwischenfall. Man war froh, den Jahreswechsel friedlich feiern zu können. Dafür sind wir dem Führer in Dankbarkeit zugeban.

Der Neujahrstag brüllte sich mit Tanzvetter ein, es war also nicht mit dem Skisport, sondern man nicht gewonnen war höhere Lagen aufzusuchen. Demzufolge verließ der erste Tag im neuen Jahr sehr ruhig. Man besuchte die Gräber verstorbener Angehörigen auf dem Friedhof oder erledigte pflichtmäßige Angelegenheiten bei Verwandten oder Bekannten. Die Gottesdienste waren dem Sinn des Tages angepaßt. Unsere Krankenhausinsassen wurden durch die Sänger des NSV „Hilfskreis-Freundschaft“ mit einem wohlgeklungenen Ständchen erfreut. Abends fand

in der Turn- und Festhalle ein Konzert durch die Kapelle des hiesigen Musikvereins statt, worüber wir noch berichten werden.

Die älteste Einwohnerin Neuenbürgs gestorben. Im Alter von 94 Jahren ist die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Klog, Bwe., am Silvesterabend gestorben. Frau Klog lebte seit vielen Jahren bei ihrer hier verheirateten Tochter und verbrachte ihren Lebensabend in absoluter Zurückgezogenheit.

## Aus der Badestadt Wildbad

Ins neue Jahr. Wie die Weihnachtsfesttage, verliefen auch der Silvesterabend und Neujahrstag allgemein ruhig, das übliche Schießen und Feuerwerk-Abbrennen hielt sich in bescheidenen Grenzen. Um Mitternacht erklangen die Kirchenglocken; zur selben Zeit spielte die Kapelle des Musikvereins ihre Weisen auf dem Wald-Silber-Platz unter dem im hellen Lichterglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum für alle. — Die Schneefälle der letzten Tage waren sehr ergiebig. Auf dem Sommerberg und der Grünhütte liegt der Schnee 35 bis 50 Zentimeter hoch. Der Wintersturm hat schon kräftig eingeschlagen; trotz der vielen Schneegewichte in der nächsten Umgebung Vorarlberns waren es am Neujahrstag immerhin etliche Hundert Schläuner, die sich auf dem Sommerberg am Schilben und an der herrlichen Winterpracht erfreuten. Durch Abgabe von Tageskarten zu 1 Mark, die zu einer beliebigen Anzahl von Bergfahrten benützt werden können, ist die Stadt, Bergbahn den Wintersportlern entgegengekommen. Die schönen Abfahrtsmöglichkeiten ins Tal mit Schl- oder Schlitzen können nun des öfteren vorgenommen werden, da man mit der Bergbahn schnell und mühelos wieder oben auf dem Berg ist. — In der Stadt und auf der Straße nach Spollenhaus mußten am Samstag zwei große gespannte Bahnschleifen eingeschlagen werden, die die Schneemassen beiseite räumten und dadurch den Verkehr aufrecht erhielten. Ebenso sind eine Anzahl Arbeiter beschäftigt, den Schnee in die Kanalkationen oder direkt in die Enz zu befördern. — Den Abschluß des Neujahrstages bildete ein Konzert der Kapelle des Musikvereins mit nachfolgendem Tanz in der Turn- und Festhalle. Außerdem fand im Bahnhofhotel ein großer Tanzabend statt.

Geburtsstag. Frau Karoline Knödler, 221100, feierte am letzten Tag des vergangenen Jahres ihren 76. Geburtsstag. Den Glückwünschen schließt sich auch die Heimatzeitung an.

## Aus der Kurstadt Herrenalb

Abschied. Mit dem alten Jahr verließ Pa. Hugo Jentz unser Herrenalb, wofür er seit 1933 als städtischer Aktuar tätig war. Herr Jentz, der im Alter von 30 Jahren die Stellung des Bürgermeisters der Gemeinde Duffingen antritt, konnte sich allseits großer Beliebtheit erfreuen. Bei der feierlichen Verabschiedung waren außer den Beigeordneten, den Ratsherren auch sämtliche Gefolgshausangehörige der Stadt anwesend. Der Bürgermeister wies mit anerkennenden Worten auf die Verdienste des Scheidenden hin, der — wenn es sein mußte — unter Hintanhaltung eigener Interessen — rastlos und zäh die

## Belange der Gemeinde zu vertreten wußte, aber auch in der Vorfürge für die Bevölkerung vieles leistete und allen, die mit ihm zu tun hatten, ein hilfsbereiter Kamerad gewesen ist. Für sein künftiges, verantwortungsvolles Amt möge ihm auch weiterhin als Richtschnur dienen, daß schließlich und endlich zur Auslegung all der vielen Bestimmungen, die wir haben, die oberste, nämlich das Programm des Führers, maßgebend bleibt. Anschließend würdigte der Ortsgruppenleiter die Tätigkeit des Pa. Jentz für die Partei und seine feste Einsatzbereitschaft. In bewegten Worten dankte der Gemeinderat allen, mit denen er zu tun hatte und versicherte seine feste Verbundenheit mit Herrenalb, dem er eine große Aufschauung und Erfahrung verdankt. Die Verabschiedung schloß mit einem zwanglosen Zusammensein im Hotel „Waldhorn“.

## Warum reinigt der Schnee die Luft?

Wir wissen, daß Schneefall außerordentlich luftreinigend wirkt, viel stärker noch als der Regen. Man fragt sich vielleicht, woher das kommen mag. Nun, Schneeflocken sind größer als Regentropfen, füllen also in der Luft einen größeren Raum aus und bleiben auch länger als die Regentropfen zwischen Himmel und Erde. Wir sprechen vom wirbelnden Tanz der Schneeflocken, und in der Tat tänzeln sie auf großen Umwegen herunter, werden vom Winde hin und her getrieben, während die Regentropfen in kurzer Bahn zur Erde sinken. Allem ungehinderten Staub aber bereiten Schnee und Regen ein Ende.

## Neujahrsglückwunschtelegramm des Gauleiters an den Führer

Stuttgart, 31. Dez. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm abgeschickt: „Mein Führer! Die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gauess Württemberg-Hohenzollern entbieten Ihnen zum neuen Jahr die aufrichtigsten Glückwünsche. In weniger als sechs Jahren haben Sie, mein Führer, unser Volk aus politischer Verdrängungslosigkeit und Schmach, aus Armut und Elend herausgehoben und zu einer politischen Großmacht geformt, deren Stimme in der ganzen Welt Gewicht besitzt. Dieser beispiellosen Wandlung, die allein Ihre staatsmännische Weisheit und Entschlossenheit herbeigeführt hat, gedenkt das schwäbische Volk am Ende des Jahres 1938, in dem Sie die großdeutsche Idee verwirklicht, in besonderer Dankbarkeit. Mag das neue Jahr bringen, was es will, immer werden Sie, mein Führer, die Männer und Frauen Ihres Gauess Württemberg-Hohenzollern in unbeirrbarer Treue an Ihrer Seite finden. Hell mein Führer! Gauleiter Murr.“

## Reichssender Stuttgart

Montag, 2. Januar  
12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Eine Stunde schön und bunt“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00 bis 17.15: „Auf den Straßen der Nomaden“. 18.00: Sopran und Bass. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Interview mit einer Zweizimmerwohnung. 19.30: Auf und ab. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Stuttgart spielt auf“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00—2.00: Nachtkonzert.  
Dienstag, 3. Januar  
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Wir baden aus“. 19.45: Georges Vallanoff. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.00: Der junge Goethe. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00: Nachtkonzert.

## Wildbader Jahresrückblick 1938

Bei einem Rückblick auf das nun verfllossene Jahr 1938 denkt man in unserer Badestadt selbstverständlich zuerst an die Entwicklung des Kurbetriebes. Er ist und bleibt die Haupteinkunftsquelle der Gemeinde und die Mehrzahl der Einwohner ist von ihm abhängig. Trotz der unglücklichen Witterung betrug die Zahl der Gäste über 20.000; die Rekordzahl des Jahres 1937 mit 25.000 konnte nicht erreicht werden, immerhin war sie höher als im Jahre 1933, wo sie nur 18.000 betrug. Nebenlich verhält es sich mit der Zahl der Übernachtungen. Dieselbe betrug im Jahre 1938 273.000, 1937: 313.000, 1933: 243.000. Hinzu kommen noch die vielen Tausende sonstiger Besucher, die mit der Bahn, Kraftwagen oder zu Fuß unserer Bad- und Luftkurstadt ihre Aufmerksamkeit machen. Staatliche Badverwaltung, Stadtverwaltung und Kurverein in Fühlungnahme mit dem Hotel- u. Gaststättengewerbe laten alles, um den zahlreichen Besuchern einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. Dazu dienen in erster Linie die täglichen Kurkonzerte, die Sonderkonzerte (Einfonien- und Philharmonische Konzerte, Beethovenfest), Tanz- und Filmabende, Theaterveranstaltungen, Vortragsabende und sonstigen gesellschaftlichen Ereignisse. Gutgepflegte Spazierwege in den Anlagen und in den Wäldern, Sportplätze für Tennis und Kleingolf usw. sorgten für die notwendige Betätigung im Freien. Neben der unbestreitbaren Deckkraft unserer Wäder werden durch weitere Unterwasserthermalbäder und das noch zu er-

stellende „Haus des Kurgastes“ wesentlich dazu beitragen, daß die Badestadt in der Front der deutschen Wäder und Kurorte den ihr gebührenden Platz behauptet.  
Bei einer Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist unverkennbar festzustellen, daß eine Besserung eingetreten ist. Die Arbeitslosigkeit wurde zurückgedrängt bzw. bis auf saisonbedingte Arbeitslose ganz beseitigt. Rego war besonders die Bautätigkeit. Neben dem Bau der Unterwasserbewegungs-Anlage, die die erste dieser Art in Europa ist, geht das Kur-lazarett der Luftwaffe bei der Hochweise im neuen Jahr seiner Vollendung entgegen. Der damit verbundene Straßenbau ist richtig auf das noch an manchen Stellen zu errichtende Schutzgeländer fertiggestellt. Auch von privater Seite wurden verschiedene Wohnhäuser erstellt oder umgebaut, so u. a. an der Goethestraße, Wänerstraße, Olgastraße, Lauenberg- und Kernerstraße. Die Bayerische Post führte ebenfalls größere bauliche Veränderungen durch. In der Waldwirtschaft herrschte das ganze Jahr über voller Betrieb, denn Holz ist ein vielgefragtes Naturprodukt.  
Bedeutungsvoll für die Verkehrsverbältnisse in der Stadt wird der Erwerb des Hauses Alverle an der Wilhelmstraße durch die Stadtgemeinde sein und bleiben. Die unheilbaren Fußwunden und der enge Schlauch der Straße an dieser Stelle werden durch weitere Maßnahmen der Stadtverwaltung eine Ber-

## Agold, 2. Jan. Heute, am 2. Januar, kann Bäckermeister Wilhelm Fischer von hier in voller körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist heute noch täglich in der von seiner Enkelin betriebenen Bäckerei tätig und steht jeden Morgen um 4 Uhr auf. Fischer war seinerzeit Mitbegründer der Agolder Bäckereigenossenschaft.

## Warum reinigt der Schnee die Luft?

Wir wissen, daß Schneefall außerordentlich luftreinigend wirkt, viel stärker noch als der Regen. Man fragt sich vielleicht, woher das kommen mag. Nun, Schneeflocken sind größer als Regentropfen, füllen also in der Luft einen größeren Raum aus und bleiben auch länger als die Regentropfen zwischen Himmel und Erde. Wir sprechen vom wirbelnden Tanz der Schneeflocken, und in der Tat tänzeln sie auf großen Umwegen herunter, werden vom Winde hin und her getrieben, während die Regentropfen in kurzer Bahn zur Erde sinken. Allem ungehinderten Staub aber bereiten Schnee und Regen ein Ende.

## Neujahrsglückwunschtelegramm des Gauleiters an den Führer

Stuttgart, 31. Dez. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm abgeschickt: „Mein Führer! Die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gauess Württemberg-Hohenzollern entbieten Ihnen zum neuen Jahr die aufrichtigsten Glückwünsche. In weniger als sechs Jahren haben Sie, mein Führer, unser Volk aus politischer Verdrängungslosigkeit und Schmach, aus Armut und Elend herausgehoben und zu einer politischen Großmacht geformt, deren Stimme in der ganzen Welt Gewicht besitzt. Dieser beispiellosen Wandlung, die allein Ihre staatsmännische Weisheit und Entschlossenheit herbeigeführt hat, gedenkt das schwäbische Volk am Ende des Jahres 1938, in dem Sie die großdeutsche Idee verwirklicht, in besonderer Dankbarkeit. Mag das neue Jahr bringen, was es will, immer werden Sie, mein Führer, die Männer und Frauen Ihres Gauess Württemberg-Hohenzollern in unbeirrbarer Treue an Ihrer Seite finden. Hell mein Führer! Gauleiter Murr.“

## Reichssender Stuttgart

Montag, 2. Januar  
12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Eine Stunde schön und bunt“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00 bis 17.15: „Auf den Straßen der Nomaden“. 18.00: Sopran und Bass. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Interview mit einer Zweizimmerwohnung. 19.30: Auf und ab. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Stuttgart spielt auf“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00—2.00: Nachtkonzert.  
Dienstag, 3. Januar  
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Wir baden aus“. 19.45: Georges Vallanoff. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.00: Der junge Goethe. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00: Nachtkonzert.

## Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Die Gaufilmstelle bringt nächsten Mittwoch, abends 7.30 Uhr, den Tonfilm „Jugend“ in der Turnhalle zur Vorführung. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Besserung erfahren. — Von größeren Unglücksfällen blieb die Stadt glücklicherweise verschont. Festgehalten sei an dieser Stelle der Brand der Windhof-Sägmühle, die im Mai des Jahres 1938 durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern niederbrannte. Beim Lauenhof wurde die Sägmühle neu erstellt und dürfte im Lauf des Jahres 1939 eine freundliche Wiederanfertigung feiern.  
Die Partei mit ihren Gliederungen und Formationen entfaltete 1938 eine rege Tätigkeit. Zahlreiche öffentliche Versammlungen und Sprechabende fanden statt, in denen berufene Männer der Bewegung über die großen Ereignisse des Jahres Auskunft gaben. NSDAP und die NS-Frauenenschaft waren das ganze Jahr über fleißig tätig in der Erfüllung ihrer Aufgaben, die in der Betreuung linderreicher, erregelter Familien und sonstiger bedürftiger Volksgenossen bestehen. Ausbruch fand und sich vor allem bei der Volkswahlfeier schon bekundete. Bedeutungsvooll ist auch der Erwerb des bis herigen Panoramahotels durch die NSDAP. Das Haus wird zu einem Müttererholungsheim umgestaltet; der Kaufvertrag ist inzwischen abgeschlossen.

Diese kurzen Ausführungen über das Jahr 1938 werden durch die kommende Hauptversammlung des Kurvereins, in der Fragen über den Fremdenverkehr naturgemäß einen breiten Raum einnehmen, eine willkommene Erweiterung erfahren. Ebenso wird auch der Führer der Stadtgemeinde, Bürgermeister Kießling, bei Gelegenheit sichwende Fragen der Gemeindepolitik erörtern.

## Aus Pforzheim

### Schwerer Unglücksfall!

In der Silvesternacht wurde einem 18 Jahre alten Mann durch vorzeitiges Explodieren eines Feuerwerkskörpers die linke Hand abgerissen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Elzach eingeliefert.

### Brandfall

Am Neujahrsmorgen brach in dem Badengeschäft des Volkereis und Dekorateurs Stefan Nagh ein bisher unausgeklärter Brand aus, dem das ganze Warenlager im Werte von 10.000 RM. zum Opfer fiel. Außerdem entstand ein Gebäudeschaden von 6000 Reichsmark.

### Begnädigung durch den Führer

Berlin, 2. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat die von dem Schwurgericht in Dresden gegen den am 14. September 1881 geborenen Emil Franz aus Dresden wegen Mordes an seiner geschiedenen Ehefrau erkannte Todesstrafe in 15 jährige Zuchthausstrafe umgewandelt.

## Reichssender Stuttgart

Montag, 2. Januar  
12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Eine Stunde schön und bunt“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00 bis 17.15: „Auf den Straßen der Nomaden“. 18.00: Sopran und Bass. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: Interview mit einer Zweizimmerwohnung. 19.30: Auf und ab. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Stuttgart spielt auf“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00—2.00: Nachtkonzert.  
Dienstag, 3. Januar  
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Wir baden aus“. 19.45: Georges Vallanoff. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Musik zur Unterhaltung. 21.00: Der junge Goethe. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00: Nachtkonzert.



## Söring an die Luftwaffe

Kameraden der Luftwaffe!

Die Wiedererreichung Österreichs mit dem Reich und die Befreiung unserer Sudetendeutschen Brüder sind geschichtliche Ereignisse, die das Jahr 1938 zu einem entscheidenden Jahre der deutschen Geschichte gemacht haben. Durch die geniale Lenkung und die einmalige Tatkraft unseres Führers ist der Traum der Deutschen Tat geworden: Großdeutschland!

Auch die Luftwaffe hat ihre größten Erfolge an den Erfolgen dieses Jahres. Voll ruhiger Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewissheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von Euch, Offizier wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Funker, seine äußerste Pflicht getan hat. Euch allen hierfür zu danken, ist mir ein großes Bedürfnis. Die Leistungen des vergangenen Jahres sollen uns Ansporn sein für das kommende. Wir werden alle Anforderungen mit letzter Hingabe erfüllen in treuer Gefolgschaft unserem Führer und Obersten Befehlshaber und im Glauben an die Größe unseres ewigen Deutschlands.

## An das Heer!

Mit Stolz sehen wir auf das vergangene, mit Zuversicht dem neuen Jahre entgegen. Mag es noch so große Aufgaben und Stellen, wir werden sie meistern; denn vom Meistesten bis zum Jüngsten wird jeder sein Bestes einbringen.

Von den Vorgesetzten aller Dienstgrade verlange ich den jenen unbegrenzten Willen, die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der ihnen unterstellten Truppe auf das Höchste zu steigern.

Wäge so der Arbeit jedes einzelnen voller Erfolg beschieden sein.

Das wünsche ich dem Heere zum neuen Jahr.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:  
von Brauchitsch, Generaloberst.

## An die Kriegsmarine!

In zäher Arbeit hat die Kriegsmarine im Aufbaue 1938 ihre Pflicht getan.

Das neue Jahr erfordert weiterhin den Einsatz aller Kräfte. Großdeutschland zur See stark zu machen, ist das Ziel unserer Arbeit.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:  
Raeder, Generaladmiral, Dr. h. c.

## Es lebe der Führer!

Dr. Ley an die Politischen Leiter.

Allen Politischen Leitern und Mitarbeitern in der NSDAP und in der Deutschen Arbeitsfront sage ich für die unermüdete treue Arbeit im Jahre 1938 meinen herzlichsten Dank. Es war ein Jahr seltener Größe und eines einzigartigen Erfolges. Auch ihr, meine Kameraden, habt durch eure Fähigkeit und euren unerschütterlichen Glauben euren Anteil daran.

Es ist nicht wunderbar und einmalig, in dieser Zeit leben und einem Manne wie unserem Führer in Treue dienen zu können? Wir danken dem Schicksal für dieses Glück und wie bitten den Himmel, daß er uns den Führer auch im neuen Jahre gesund und stark erhalten möge! Es lebe der Führer! Es lebe unser herrliches Volk!

Dr. Robert Ley.

## Geldlohn des NSD.

Konstantin Hierl an die Arbeitsmänner.

Das zurückliegende Jahr 1938 wird in die Geschichte eingehen als eines der bedeutungsvollsten für Deutschland und Europa. Wir danken dem Führer, dem Schöpfer Großdeutschlands! Wir wollen unseren Dank abtaten, indem wir uns auch im neuen Jahr — jeder an seiner Stelle — mit voller Hingabe für die großen Aufgaben einsetzen, die der Führer dem Reichsarbeitssdienst gestellt hat: ein friedlich einsehendes, zuverlässiges Werkzeugs der Staatsführung und die Schule der sozialen und arbeitsethischen Erziehung der deutschen Jugend zu sein.

Konstantin Hierl.

## „Jahr der Gesundheitspflicht“

Baldur von Schirach an die Hitler-Jugend.

Jugend Adolf Hitler! Das Jahr der Verständigung liegt abgeschlossen hinter uns. Viele Hunderttausende junger Ausländer haben während der vergangenen zwölf Monate Deutschland besucht, um die Schönheit unserer Lager und Sportveranstaltungen kennenzulernen. Viele von euch sind auf Auslandsfahrten in fremde Länder gegangen und haben dort mit der Jugend anderer Nationen Freundschaft geschlossen. So können wir alle mit Befriedigung feststellen, daß unser Verständigungsjahr den erhofften Erfolg gebracht hat. Auch im neuen Jahr soll die Auslandsarbeit von 1938 mit allen Kräften fortgesetzt und weiterentwickelt werden.

Um dem Führer Freude zu machen, wollen wir das Jahr 1939 zur gesundheitlichen Erhaltung seiner Jugend verwenden.

Es gilt, die Leistungsfähigkeit unseres Volkes durch vernünftige Lebensführung der jungen Generation zu erhöhen, und das könnt ihr, meine Kameradinnen und Kameraden, auf eurem Willen vollbringen: 1. durch sorgfältige Arbeit an euch selbst und systematisch betriebene Leibesübungen, 2. durch Vermeidung solcher Genussmittel, die dem jugendlichen Organismus schweren Schaden zufügen. Es soll in der Hitler-Jugend kein fetterliches Alkohol- und Nikotinverbot ergehen. Ich halte das für überflüssig, zumal ihr alle im neuen Jahr dem Führer durch eigenen Entschluß zeigen sollt, daß ihr seinem Vorbild auch in eurem persönlichen Leben nachstreben wollt. Das Führerforum der Hitler-Jugend wird euch dabei mit gutem Beispiel vorangehen.

Zungen und Mädel des Führers! Ihr habt die Pflicht, gesund zu sein. Mit dieser Barock erkläre ich das Jahr der Jugend 1939 zum Jahr der Gesundheitspflicht.

Baldur von Schirach.

## Unsere Arbeit dient dem Führer

Kochführer Christianen an NS-Fliegerkorps  
Der Kochführer des NS-Fliegerkorps, Ge-

neral-Leutnant Christian Hansen, sagt in einem Korpsbefehl zum Jahreswechsel u. a.: Unser Arbeit dient dem Führer. Das Jahr 1938 wird an die Einsatzbereitschaft und die Leistungsfähigkeit des NS-Fliegerkorps erneut hohe Anforderungen stellen. Kameraden ich weiß, daß ihr diesen Anforderungen gewachsen sein werdet. Wir marschieren auch im neuen Jahr in gleichen Schritt und Treit mit der Partei und ihren Überforderungen weiter.

## Beweis der Kraft und Stärke

Reichsfliegerführer Reinhard an den NS-Fliegerbund.

In einer Neujahrskundgebung des Reichsfliegerführers Gruppenführer Generalmajor i. D. Reinhard an die Mitglieder des NS-Fliegerbundes heißt es u. a.: Im vergangenen Jahre wurde durch die Tatkraft des Führers Großdeutschland Wirklichkeit. Zum ersten Male haben damit die Kameraden aus dem Ostmark und dem Sudetenland in unseren Reihen, mit denen uns die alte Frontkameradschaft des Weltkrieges verbindet. Zum ersten Male traten auch die ehemaligen Soldaten der neuen Wehrmacht im November 1938 in unseren Reih ein. In einer Einheit verschmolzen marschieren Schulter an Schulter die Frontsoldaten des Weltkrieges zusammen mit den jungen Soldaten von heute, ein lebendiger Beweis für die Kraft und Stärke des NS-Fliegerbundes. Unsere alte Parole: „Soldatentum und Nationalsozialismus“ gilt auch für das neue Jahr. Unter dieser Parole und im Zeichen der Einheit zwischen jungen und alten Soldaten wollen wir im kommenden Jahr unsere Pflicht als Führer, Volk und Reich tun.

## Ein neues Rotes Kreuz

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes Herzog von Coburg, und der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Graub, wenden sich zum Jahreswechsel in einem Aufruf an die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, in dem es u. a. heißt: Ein völlig neues Deutsches Rotes Kreuz wurde im vergangenen Jahr auf Befehl des Führers geschaffen. Auf dem Fundament einer stolzen 75jährigen Tradition konnte ein Neubau errichtet werden, der sich organisch in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers einfügt. Der schönste Lohn war für uns D.M.A.-Männer und Frauen die aktive Teilnahme an großer weltgeschichtlichen Geschehen des vergangenen Jahres, bei dem die neue Organisation ihre ersten großen Belastungsproben erfolgreich bestehen konnte. Wir wollen dieses Jahr mit aller Kräften benutzen, die neue Organisation bis in die letzte Einzelheit auszubauen und auszuweiten und unsere Ausbildung und Ausrüstung zu höchster Vollkommenheit zu steigern. Unser Ziel und unser Stolz sollen Ausdruck finden in unserem entschlossenen Willen, das Vertrauen des Führers zu uns jederzeit zu rechtfertigen.

am Neujahrstag zu ihrer nächsten Etappe nach dem 2000 Kilometer entfernten Bangkok. Der Hauptstab von Siam, gestartet.

Mit diesem letzten Rekordflug wird sich die neugeschaffene deutsche Luftfahrt zum 65. Male im Verlauf eines Jahres in die Liste der internationalen Rekorde eintragen. Diese Tatsache verdient um so mehr Beachtung, als bis zum Jahre 1938 überhaupt nur sechs Flugrekorde in deutschem Besitz waren.

Nach unerwartet kurzer Anlaufzeit hat sich Deutschlands Fliegerei nunmehr wieder in die führende Gruppe emporgearbeitet und besonders im vergangenen Jahr 1938 ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Angehörige der Luftwaffe, des Luftverkehrs und des im NSDAP zusammengeschlossenen Luftportes haben sich an diesen überragenden Weltbestleistungen beteiligt. Schulter an Schulter werden sie sich auch im kommenden Jahr, gestützt auf die Erzeugnisse der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie in friedlichem Wettstreit weiter für Deutschlands Weltgeltung zur Luft einsetzen.

## Bei angehaltenem Uhrzeiger!

Rebelle Sylvesternacht in der französischen Kammer. — Daladier stellt die Vertrauensfrage.

Paris, 2. Januar.

Die Jahresabschlussung der französischen Parlaments fand im Zeichen lebhafter Meinungsverschiedenheiten. Die Samstagstaktik der Margiten bei der Schlussberatung des Staatshaushalts führte mehrfach zu Protestkundgebungen der übrigen Abgeordneten. Schließlich sah sich Ministerpräsident Daladier gezwungen, durch Stellung der Vertrauensfrage einer weiteren Verzögerung seiner Kabinetsreise entgegenzutreten.

Da bis Mitternacht eine Einigung in mehreren, im wesentlichen technischen, Fragen im Haushalt zwischen beiden Häusern nicht erzielt werden konnte, wurden zunächst in Kammer und Senat die Uhren angehalten, damit der Bestimmung, daß der Haushalt noch im alten Jahr verabschiedet sein muß, wenigstens auf diese Weise äußerlich Genüge getan würde.

## Da'adler abgereift

Ohne den Abbruch des Haushalts abzuwarten.

Die Kammer hat nunmehr Sonntag mittag die dritte Lesung des Haushalts abgezwungen, nachdem die Regierung zu einer Reihe von Retuschen die Vertrauensfrage stellen mußte. Die Haushaltsvorlage ist jetzt zur dritten Lesung wieder dem Senat zugeleitet worden. Die Kammer hat sich auf 18.30 Uhr vertagt, um nötigenfalls eine vierte Lesung vorzunehmen.

Ministerpräsident Daladier hat die endgültige Verabschiedung des Haushalts nun doch nicht mehr abgewartet und ist gegen 12 Uhr nach Marseille bezogen. Toulon abgereift. Er begnügt sich mit der Tatsache, daß die Kammer in ihrer Mehrheit ihm das Vertrauen ausgesprochen hatte.

## Der Sport am Sonntag

Kreisklasse 1

Für den gestrigen Sonntag waren in der Kreisklasse 1 nur zwei Pflichtspiele angelegt, die aber beide nicht durchgeführt wurden. Das Spiel in Schwann gegen Wildbad wurde bereits vor einigen Tagen in beiderseitigen Einverständnis auf einen späteren Termin verlegt. Das zweite, wohl wichtigere Spiel Calmbach — Engelsbrand fiel, weil der Platz für unbespielbar erklärt werden mußte, ebenfalls aus.

**Stadt Wildbad.**  
**Das Viehneuen-Umlage-Verzeichnis 1938**  
ist vom 8. Januar bis 8. Januar 1939 zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer auf dem Rathaus — Meldeamt — aufgelegt. Innerhalb dieser Frist können beim Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.  
**Der Bürgermeister.**

**Stadt Wildbad.**  
**Neujahrswunschzarten**  
haben weiter gelöst:  
Eugen Krenn und Frau.  
Hermann Brochhold, Schreinermeister mit Frau.  
Rector Dengler und Frau.  
Familie Harter, Kleinemhof.  
Karl Kern, Kaufmann und Frau.  
Krauß, Garagen.  
Rudolf Ueber, Cattermeister und Frau.  
Frau E. Schaeffelen und Familie.  
Karl Scherzle, Schlossermeister und Frau.  
Oberpostmeister Schmitzgebelle mit Frau.  
Pharmazie Stephan und Familie.  
Fritz Reuber, Tapeziermeister und Familie.  
J. Weibel und Frau, Rennbachbräuerel.

**Neuenbürg (Waldrennacherstraße 34)**  
**Dora Staub, Klavierlehrerin**  
(Nebeninstrument Blockflöte)  
beginnt mit dem Unterricht ab heute 2. Januar 1939  
**Neuanmeldungen jederzeit!**

**Stadt Körtlen**  
Als Vermählte grüßen  
**Robert Eilbert**  
Karola Eilbert, geb. Bürkle  
Herrnalt, Neujahr 1939

Als Wegbereiter zum kräftigen Haarwuchs  
nach Mikroskop, Haaruntersuchung  
fachmännische Aufklärung über alle vorkommenden Haarwuchsstörungen  
und Anleitung zur richtigen  
Haarbodenpflege mit  
geeigneten Natur-  
produkten  
**Sprechstunden in Pforzheim am Mittwoch, 4. Jan. von 10 bis 7 Uhr bei unserer Niederlage Damen- und Herrensalon W. Lehrer, Christoph-Allee 21. (Lage nach der Kirche)**  
Seit 42 Jahren  
Haarspezialisten  
**Gg. Schneider & Sohn**  
I. Wirt, Haarbehandlungs-Institut  
Stuttgart und Karlsruhe  
Unsere Haarpflegemittel sind auch  
in Neuenbürg erhältlich im Damen- und Herrensalon Emil Seeger

**Leupin-Creme u. Seife**  
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel  
**Hautjucken - Ekzem**  
Gesichtsausschlag, Wundmal usw.  
In Birkenfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Plappert. In Calmbach: Drog. A. Barth.

**Weinkarten  
Speisekarten  
Servietten  
Servietten-Taschen**  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg



**Jedes Jahr**

gebe ich ein- bis zweimal eine Werbeprospekt heraus, um meine Kundenschaft immer und immer wieder an mein Geschäft zu erinnern. Dadurch bleibt die Verbindung mit den Kunden viel enger und freundschaftlicher. Mein Geschäft ist zwar verhältnismäßig klein, doch die Herausgabe der Werbeprospekt lohnt sich nicht durch den verhältnismäßig geringen Aufwand, den ich damit erreiche. Natürlich, nur nette, geschmackvoll ausgeführte Werbeprospekt schaffen Sympathien bei der Kundenschaft. Meine Werbeprospekt sind immer gut aus, denn sie werden fachmännisch vorbildlich gedruckt von der C. Meeh'schen Buchdruckerei, Joh. Fr. Wiesinger, Neuenbürg, Rennbachbräuerel 401.